

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (14. Heft) 3. Mose 1–26 Anmerkung zu 3. Mose 12,3 entnommen aus Die Herrlichkeit des Eingebornen vom Vater (Heft 1; 1. Predigt; Lk. 2,21)

Wir lesen

3. Mose 12,3:

„Und am achten Tage soll man das Fleisch seiner Vorhaut beschneiden“.

Fassen wir die Beschneidung etwas näher ins Auge.

Gott hatte dem Abraham die Verheißung eines Samens gegeben, in welchem alle Geschlechter der Erde sollten gesegnet werden. Dieser Same war Christus, – war die Seligkeit Abrahams. Abraham hatte dieser Verheißung geglaubt, aber zu guter Letzt war sein eigener Leib schon erstorben, weil er fast hundertjährig war; auch war der Leib der Sarah erstorben. Wiewohl nun Gott seine Verheißung wiederholte, so sah Abraham dennoch gar keine Möglichkeit, wie von Seiten des Fleisches solches je geschehen könne. Als es nun zur völligen Unmöglichkeit geworden war, da gab Gott dem Abraham den Befehl, sich und alles Männliche in seinem Hause zu beschneiden. So bekam denn Abraham ein Zeichen an seinem Fleische, daß er die Unmöglichkeit von Seiten des Fleisches zwar für gewiß halten, aber ja nicht zweifeln sollte an Gottes Verheißung. Denn das ist es ja, was uns immerdar im Wege steht, daß wir nämlich nicht völlig glauben, sondern noch immerdar von Seiten des Fleisches etwas erwarten. Da nun Abraham dieses Zeichen der Beschneidung von Gott bekommen hatte, so trug er an seinem Fleische den Beweis, daß es bei dem Fleisch eine abgeschnittene Sache, ein Ding der Unmöglichkeit ist; daß, wenn dennoch etwas davon kommt, es lediglich von Gott kommt, der gesagt hat, daß er mir seine Seligkeit, den Samen, geben wird.

Was nun für alles Fleisch eine Wahrheit ist, daß es bei dem Fleische eine abgeschnittene Sache ist, und daß es lediglich am Geiste geschieht, was Gottes und seiner Seligkeit ist, das sollte vor allem auch eine Wahrheit sein bei dem Kinde Jesus. Vor allem wollte Gott seinem Kinde Jesus auch das Zeichen, daß es eine abgeschnittene Sache sei, an seinem Fleische geben, auf daß er im Fleische, wiewohl er daselbst auch bei sich eine abgeschnittene Sache fand, es dennoch für uns Gott am Geiste darstellte, daß er unser Erretter wäre.

Demnach hat er für uns eine abgeschnittene Sache, etwas an sich ganz Unmögliches, auf sich genommen, auf daß er, trotz dieser abgeschnittenen Sache, es dennoch darstellte, daß er unser Erretter wäre, und wir durch seinen Geist diese Errettung erführen, obschon alles bei uns eine abgeschnittene Sache ist. So soll uns demnach das „wie“ seiner Errettung, dieses „wie“, daß der Name Jesus in sich schließt, was derselbe ausspricht, zum Trost unseres Herzens dienen; denn in seiner Beschneidung und in dem Blute seiner Beschneidung ließ er seine Sache für uns zu einer abgeschnittenen Sache machen, auf daß er unser ganzes Heil lediglich darstellte am Geist des Glaubens.

Daß und wie alles für uns eine abgeschnittene Sache ist, das werden wir auch in diesem Jahre in mehr als einem Falle erfahren, und je mehr wir es erfahren, um so besser für uns, wenn wir es einsehen und bekennen. Denn wir taugen zu nichts in dem Rate Gottes, sollen aber diesem Rate dienen, auch wenn wir nach unseren Überlegungen auf einen andern Weg hinauswollen. – Geht es uns aber dabei um Gottes Wort, um seine Verheißungen, so können wir schon im voraus diese trostvolle Versicherung geben, daß bei jeder Sache, welche für uns eine abgeschnittene sein wird, wir erfahren werden, was der Name Jesus vermag, der eine jede unserer abgeschnittenen Sachen zu einer vollkommenen gemacht hat und nach den Wundern seiner Treue sie vor unseren Augen als eine solche darstellt in seiner Errettung.

Denn eben darin, daß es bei uns eine abgeschnittene Sache ist, leuchtet diese seine Errettung, die ganze Herrlichkeit des Namens Jesus hervor. Ist es doch wahrlich nicht umsonst, nicht ohne Bedeutung, daß die Beschneidung am achten Tage stattfand, und demnach unser Herr selbst als Kind *am achten Tage* beschnitten wurde. Denn es ist nicht genug dabei zu bemerken, daß Gott solches mit Weisheit angeordnet, weil die Kinder vor dem achten Tage die Schmerzen der Beschneidung nicht würden ertragen können; oder warum geschah es denn nicht an dem neunten oder zehnten Tage? Vielmehr war die Mutter die ersten sieben Tage unrein nach dem Gesetz, 3. Mose 12; die sieben Tage bedeuten aber die Tage der alten Schöpfung, des alten Bundes oder des Werkbundes, worin wir alle nach Fleisch stecken, und alles was aus dieser Schöpfung, aus diesem alten Bunde hervorgeht, ist lauter Fleischesfrucht, ist alles unrein, – demnach unrein sowohl derjenige, welcher etwas hervorgebracht hat, als auch dasjenige, was hervorgebracht ist. Gott aber, der Gott aller Barmherzigkeit, hatte sich eine neue Schöpfung zuvor ersehen, einen neuen Bund, und der Tag dieser neuen Schöpfung, dieses neuen Bundes, war der erste nach den sieben Tagen der alten Schöpfung, der achte Tag, – derselbe Tag, an welchem Christus auch auferstanden ist. Eine Auferstehung findet aber nicht statt, es sei denn aus Toten. So war denn die Beschneidung ein Sinnbild des Übergangs aus der Unreinigkeit des alten Bundes zu der Reinheit des neuen, ein Sinnbild des Übergangs aus dem Fleisch in den Geist, zugleich ein Sinnbild der Verzichtleistung auf Fleisch, um sich völlig und ganz dem Geiste hinzugeben, – welches unter der alten Haushaltung des Gesetzes, wo alles in sichtbaren Bildern ausgedrückt wurde, nicht wohl anders geschehen konnte, als indem Gott uns ein Zeichen in das Fleisch eindrückte, wodurch es für den Beschnittenen zur ausgemachten Wahrheit wurde, daß es mit dem Fleische ein Ende genommen, und daß er ein Sohn des Tages geworden war, an welchem alles lediglich und allein am Glauben Jesu würde dargestellt werden.

Dieses Bekenntnis und diese Wahrheit: daß wir nicht in dem Fleische sind, sondern im Geiste, daß es bei uns eine abgeschnittene Sache ist, und nur so alles am Geiste Christi wahrhaftig, ist nicht eine Frucht von unserem Acker, sondern eine reine Schöpfung der Gnade Christi. Wo wir nun dies von uns selbst wissen, haben wir alle Ursache, dem Gott und Vater unseres Herrn Jesu Christi Dank zu sagen für diese Liebe zu uns, daß es ihm gefallen, sein eigenes heiliges Kind Jesus für uns in einem solchen Zustande hienieden sein zu lassen, daß es für ihn an unserer Statt nicht allein nach Fleisch eine abgeschnittene Sache gewesen ist, sondern daß es Gott auch gefallen, sein heiliges Kind an unserer Statt den Übergang machen zu lassen von dem alten zu dem neuen Bunde, von dem Tode zum Leben, und es aus dem Tage der alten Schöpfung in den Tag der neuen Schöpfung hinüber zu setzen, – auf daß wir durch seinen Namen, und in ihm, ohne Gesetz und dennoch nach dem Zeugnis des Gesetzes, übergangen aus der alten Schöpfung der Werke in die neue Schöpfung, von welcher es heißt: „Ist jemand in Christus Jesus, eine neue Schöpfung ist da, das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden.“

Möchten wir demnach auch in diesem Jahr, sei es in leiblicher, sei es in geistlicher Hinsicht erfahren, daß es bei uns alles eine abgeschnittene Sache ist, so sollen wir deshalb uns nicht dem Zweifeln hingeben, sondern vielmehr es aus unserm Text im Gedächtnis behalten, daß eben der Tag, der eine, was Fleisch angeht, abgeschnittene Sache darstellt, der achte Tag ist, der Tag der neuen Schöpfung, der Tag der Errettung, der Tag, an welchem dieser Name seine Geltung behauptet: „Er wird sein Volk erretten von ihren Sünden“, – und wenn von ihren Sünden, wie vielmehr von allerlei leiblicher Not und Drangsal!